

# Der Graf von Silum

## Eine Figur der deutschen, japanischen und liechtensteinischen Zeitgeschichte

*Peter Geiger*

Der letzte regierende Graf im Gebiet des heutigen Liechtenstein war vor mehr als 300 Jahren der Graf von Hohenems, im 17. Jahrhundert. Dennoch gab es im 20. Jahrhundert im Fürstentum zwei neue Grafen. Sie übten allerdings keinerlei gräfliche Funktion aus. Sie waren Titelgrafen. Für besondere Verdienste war ihnen vom Fürsten der Grafentitel verliehen worden, mit passendem Lokalnamen. Der eine Neugraf war Maurice Arnold de Forest «Graf von Bendern»,<sup>1</sup> der andere Heinrich Georg Stahmer, seit 1939 «Graf von Silum».<sup>2</sup> Stahmer, geboren 1892 in Hamburg, gestorben 1978 in Vaduz, war eine Figur der deutschen, der japanischen und auch der liechtensteinischen Zeitgeschichte in der NS-Zeit. Er war enger Berater Ribbentrops, Botschafter in China und in Tokio. 1938/39 spielte er eine Rolle auch für Liechtenstein. Daher rührt seine Grafenwürde, die er 1939 erhielt. Schon im Jahr zuvor war ihm 1938 ein hoher fürstlicher Orden zuteil geworden. Wofür gab es Orden und Adelstitel? Worin lagen Stahmers ausserordentliche Verdienste? Hatte er dem Land grosse Beträge vermacht, etwa wie der 1936 nobilitierte Graf von Bendern? Nein, mehr. Doch zuerst, wer war Stahmer?

---

1 Zum Grafen von Bendern siehe Peter Geiger, *Kriegszeit, Liechtenstein 1939 bis 1945*, Vaduz Zürich 2010, Bd. 2, S. 126, 284–294, 328–337. – David Beattie, *Liechtenstein, A Modern History*, Triesen 2004, S. 89.

2 Der Autor hat zu Stahmer 1998 einen zweiteiligen Zeitungsartikel veröffentlicht: Peter Geiger, «Der Graf von Silum», in: *Liechtensteiner Volksblatt*, 5. u. 6. August 1998, und in: *Liechtensteiner Vaterland*, 5. u. 6. August 1998. Der vorliegende geschichtswissenschaftliche Beitrag erweitert jenen Artikel und versieht ihn auch mit Quellen- und Literaturbelegen. – Wikipedia-Artikel «Heinrich Georg Stahmer» (18. 3. 2011). – Lexikonartikel «Stahmer, Heinrich Georg» (Peter Geiger), in: *Historisches Lexikon für das Fürstentum Liechtenstein HVFL* (erscheint 2012).

## Offizier im Ersten Weltkrieg, Industrieller

Heinrich (Heinz) Georg Stahmer wurde 1892 in Hamburg in einer Kaufmannsfamilie geboren. Ihr Wappen – ein Bär mit Baumstamm – findet sich am Hamburger Rathaus. Nach dem Realgymnasium trat der junge Stahmer 1911 eine Militärlaufbahn an, als «Fahnenjunker» (Offiziersanwärter) bei den Husaren. Er machte den Ersten Weltkrieg mit, als Leutnant, Flugzeugbeobachter, Pilot. Am Schluss war er Oberleutnant, er erhielt das Eiserne Kreuz I und II sowie ein Verwundetenabzeichen. Im Krieg lernte er möglicherweise bereits den um ein Jahr jüngeren Oberleutnant Joachim Ribbentrop kennen. 1919/20 reiste er in Lateinamerika. Danach trat er in die von seinem Schwiegervater Richter geleitete Dynamit AG in Hamburg ein. In den 1920er Jahren stieg er zum Vorstandsmitglied der Akkumulatoren-Fabrik AG in Berlin auf.<sup>3</sup> Mitte Januar 1933 – Hitler war noch nicht an der Macht – zeichnete die Preussische Universität Greifswald Stahmer als «an hoher Stelle stehenden, weitblickenden und erfahrenen Führer im Wirtschaftsleben» aus und ernannte ihn zum «Ehrensator».<sup>4</sup>

### «Dienststelle Ribbentrop»

1935 holte der ehrgeizige, eitle Ribbentrop den weltläufigen Stahmer als Berater in seine «Dienststelle des Beauftragten der NSDAP für aussenpolitische Fragen im Stabe des Stellvertreters des Führers». Mit dieser Parteistelle, kurz «Dienststelle Ribbentrop» genannt, konkurrenzierte Ribbentrop das Auswärtige Amt. Ribbentrop suchte und gewann Einfluss auf Hitlers Aussenpolitik, wurde 1937 selber Reichsaussenminister

---

3 Lexikon-Artikel (ca. 1930), Berlin Document Center / Bundesarchiv, Kopie, Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz. – Der Sohn von Heinrich Georg Stahmer, Heinz-Dieter Stahmer in Koblenz, hat dem Autor 1995 und 1998 eine grössere Anzahl von Kopien aus dem Nachlass des Vaters, aus den National Archives, Washington, aus dem deutschen Bundesarchiv sowie eine Dokumentation überlassen. Der Quellenstandort ist nachfolgend jeweils mit Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz, vermerkt. (Der Autor dankt Heinz-Dieter und Barbara Stahmer dafür, ebenso für ihre weiteren schriftlichen und mündlichen Mitteilungen.)

4 Ehrensator-Ernenennungsurkunde der Preussischen Universität Greifswald vom 17. Jan. 1933, Kopie, Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz.

und blieb es bis 1945. Stahmers und Ribbentrops Familien hielten auch privaten Kontakt. Sie verkehrten in Berlin in der gehobenen Gesellschaft.<sup>5</sup> Stahmer, der vor dem Wechsel zur Dienststelle Ribbentrop nach eigenen Aussagen 80–90 000 Reichsmark im Jahr verdient hatte, aber 1934 aus seiner Geschäftsgesellschaft ausgestiegen war, erhielt nun anfänglich monatlich gerade 450 Reichsmark. Warum er denn gewechselt habe, fragte ihn 1947 in Nürnberg der alliierte Hauptankläger Robert Kempner. Ein Bekannter habe ihn Ribbentrop empfohlen, sagte Stahmer, er habe weggehen wollen, als Diplomat ins Ausland, «mit Rücksicht auf meine Frau». Das sei ihm nicht gelungen. Er habe seine Pflicht getan, seinem Land dienen wollen, sagte er auch.<sup>6</sup> An Ribbentrops Seite betreute Stahmer bis 1937 die Kontakte zwischen den deutschen, italienischen, französischen und englischen Frontkämpferverbänden (der Weltkriegsveteranen), vorgeblich im Dienste der Völkerverständigung. Danach war Stahmer im Büro Ribbentrop «Hauptreferent», erst für Lateinamerika, dann für Fernost und hier vorab Japan.<sup>7</sup> Der gewandt und verbindlich auftretende Stahmer galt bald als einflussreichster Berater des Aussenministers, als dessen rechte Hand. Er teilte Ribbentrops ausenpolitische Auffassungen und erledigte dessen Aufträge mit Eifer.

## NSDAP, SS, NSFK

Heinrich Georg Stahmer war Mitglied der NSDAP, seit 1929. Er war evangelischer Konfession, zugleich aber Freimaurer. Daher musste er 1937 nach einem Verfahren vor dem Parteigericht das NSDAP-Partei-buch abgeben, doch trat er nicht aus der Partei aus.<sup>8</sup> Beim Besuch des ja-

---

5 Mündliche Mitteilungen von Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz, an den Autor, 4. April 1995.

6 Interrogation of Heinrich Georg Stahmer by Dr. Robert M. W. Kempner, 17. Okt. 1947, Nürnberg, Kopie des Wortprotokolls, Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz.

7 Interrogation of Heinrich Georg Stahmer by Dr. Robert M. W. Kempner, 6. Nov. 1947, Nürnberg, Kopie des Wortprotokolls, Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz.

8 Interrogation of Heinrich Georg Stahmer by Dr. Robert M. W. Kempner, 6. Nov. 1947, Nürnberg, Kopie, Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz. – Brief von Heinrich Georg Stahmer, Vaduz, an die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, Berlin, 2. März 1977, Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz.

panischen Aussenministers Matsuoka Ende März 1941 in Berlin trug Stahmer das Parteiabzeichen auf dem Uniformrock.<sup>9</sup> Bis 1938 war Stahmer auch Mitglied der SS, im Majorsrang eines «SS-Sturmbannführers», zugeteilt dem Stab des SS-Hauptamts. Nach dem Krieg betonte Stahmer, aus der SS sei er ausgetreten.<sup>10</sup> In der Tat entliess ihn die SS im Januar 1938.<sup>11</sup> Der Grund lag wohl in einer formalen Unvereinbarkeit. Denn als SS-Mitglied hätte Stahmer dem «Nationalsozialistischen Fliegerkorps» (NSFK) nicht angehören können. Dieses unterstand dem Luftfahrtminister Hermann Göring.<sup>12</sup> Stahmer war «NSFK-Standartenführer», was dem hohen Rang eines Oberst entsprach. Stahmer unterzeichnete denn im Herbst 1938, als er mit dem liechtensteinischen Regierungschef Hoop korrespondierte, als «Hauptreferent und NSFK-Standartenführer, Senator h. c.».<sup>13</sup> Was aber hatte Ribbentrops persönlicher Berater damals mit Liechtenstein zu tun?

## Stahmers Dienste in der Sudetenkrise 1938

Im Frühjahr 1938 hatte Hitler Österreich dem Reich angeschlossen. Wenige Monate später entriss er im Herbst durch das «Münchener Abkommen» der Tschechoslowakei die sudetendeutschen Gebiete und verleihte sie ebenfalls Grossdeutschland ein. Dies hatte auch Konsequenzen für das Fürstenhaus. Ein grosser Teil jener Güter, die dem Fürstenhaus nach der tschechoslowakischen Bodenreform der 1920er Jahre noch verblieben waren, lagen im Sudetengebiet, damit kamen sie neu ins Reichsgebiet zu liegen. Dies ergab zum einen finanzielle Schwierigkeiten. Die Betriebsfinanzen der fürstlichen Güter waren noch in der Tschechoslowakei deponiert. Im Auftrag des Fürsten verhandelte daher Regierungschef Hoop im Oktober 1938 in Berlin wegen des Transfers der Mittel

---

9 Wikipedia-Artikel «Heinrich Georg Stahmer», dort Bundesarchiv-Bild 183-B-01910 (14. 3. 2011).

10 Interrogation of Heinrich Georg Stahmer by Dr. Robert M. W. Kempner, 6. Nov. 1947, Nürnberg, Kopie, Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz.

11 Entlassungsblatt der SS-Personalkanzlei, Berlin, 2. Febr. 1938, Berlin Document Center / Bundesarchiv, Kopie, Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz.

12 «Nationalsozialistisches Fliegerkorps», Wikipedia-Artikel (19. 3. 2011).

13 Stahmer an Regierungschef Hoop, Berlin, 25. Nov. 1938, Liechtensteinisches Landesarchiv RF 190/344.

nach Vaduz oder doch ins Reich. Hierbei gewann Hoop Stahmer, sich im Auswärtigen Amt für die liechtensteinischen Transferprobleme einzusetzen. Sie konnten zufriedenstellend gelöst werden. Hinzu kam für Stahmer eine zweite, dem Fürstenhaus nützliche Aufgabe. Der juristische Berater des Fürsten in Berlin, Rechtsanwalt Dr. Albrecht Dieckhoff, riet, die neue Situation zu nützen und die Rückgabe einzelner Güter, welche im Zuge der tschechoslowakischen Bodenreform enteignet oder zwangsveräußert worden waren und nun auf Reichsboden lagen, anzustreben. Auch dieses liechtensteinische Anliegen zu fördern zeigte sich Stahmer bereit.<sup>14</sup> Für die Regierung in Vaduz und für den jungen Fürsten Franz Josef II. versprach man sich viel vom Einfluss des ausserpolitischen Fürsprechers in Berlin, der so nahe bei Ribbentrop und der Machtelite platziert war. Es galt, ihn für Liechtenstein warm zu halten. Was konnte man ihm bieten?

## Briefmarken und fürstlicher Orden 1938

Natürlich erhielt Stahmer das obligate Album mit den schönen liechtensteinischen Briefmarken.<sup>15</sup> Vor allem aber verlieh der Fürst ihm gleich im November 1938 das Komturkreuz mit Stern, einen der höchsten liechtensteinischen Orden. Solche wurden bevorzugt an einflussreiche deutsche Persönlichkeiten vergeben, um deren Eitelkeit zu schmeicheln und Wohlwollen für Liechtenstein zu fördern. Stahmer fühlte sich denn durch die fürstliche Auszeichnung sehr geehrt, er schrieb dem Regierungschef, dass er den hohen Orden als «Sinnbild ... für eine weitere harmonische und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Ihnen und uns» ansehe, zumal ihn «die Geschichte und Entwicklung Ihres Fürstentums aus seiner alten Vergangenheit her stets besonders interessiert» habe.<sup>16</sup>

Stahmer förderte den einige Monate später stattfindenden Antrittsbesuch des Fürsten bei Hitler und der Reichsregierung vom 2./3. März

---

14 Peter Geiger, *Krisenzeit, Liechtenstein in den Dreissigerjahren 1928–1939*, Vaduz Zürich 2000 (1. Aufl. 1997), S. 242–248.

15 Stahmer an Regierungschef Hoop, Berlin, 31. Okt. 1938, Liechtensteinisches Landesarchiv RF 190/344.

16 Briefwechsel Heinz Stahmer mit Regierungschef Hoop, Dezember 1938, Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz.

1939. Stahmer war dort am Rande präsent, indem er an einzelnen Gesprächen von Begleitern des Fürsten bei deutschen Amtsstellen teilnahm, so im «RuS-Hauptamt» (Rasse- und Siedlungs-Hauptamt), wo mögliche Güterrückgaben an das Fürstenhaus erörtert wurden.<sup>17</sup> Und nur drei Wochen nach dem liechtensteinischen Berlinbesuch bestätigte Stahmer sein Wohlwollen für Liechtenstein. Diesmal ging es um Sein oder Nichtsein des Fürstentums.

### Stahmers Vorstoss bei Hitler am 24. März 1939

Stahmer trug zur Erhaltung der Selbständigkeit des Landes bei, gegen den Anschlussputsch vom 24. März 1939. An jenem Tag versuchte die einheimische «Volksdeutsche Bewegung in Liechtenstein» in Kooperation mit NS-Gliederungen in Vorarlberg gewaltsam den Anschluss des Fürstentums. Vorbereitungen hierzu wurden da und dort gerüchteweise bekannt, in Vaduz, in Bern, auch in Berlin. Es hiess, hinter dem Anschlussplan stehe Franz Hofer, der Gauleiter von Tirol-Vorarlberg. Davon erfuhr unter anderem der «Justitiar» des Fürsten, Dr. Albrecht Dieckhoff. Alarmiert wandte sich Dieckhoff an Stahmer, den er gut kannte. Stahmer seinerseits gelangte an Aussenminister Ribbentrop, dieser beschied ihn, zu schauen, was sich machen lasse. Darauf weihte Stahmer Legationsrat Walter Hewel, Ribbentrops Verbindungsbeamten des Auswärtigen Amtes zu Hitler, ein. Er bat ihn, den Führer über Gauleiter Hofers eigenmächtiges, unsinniges Vorhaben zu informieren. Stahmer wusste, dass Hewel, der schon 1923 beim Hitlerputsch in München mitgewirkt hatte, Anliegen bei Hitler günstig anzubringen vermochte. Hewel suchte Hitler spätabends auf, dieser war über Hofers eigenmächtiges Vorgehen empört und untersagte jede Aktion gegen Liechtenstein. Knapp scheiterte der liechtensteinisch-vorarlbergische Anschlussputsch.

---

17 «Allgemeiner Vermerk über die Beziehungen Dr. D. zu Liechtenstein 1928–1941», [«Dr. D.» ist Dr. Albrecht Dieckhoff], 6 Seiten Masch., ohne Datum, unterzeichnet von Heinrich Georg Stahmer und Dr. Dieckhoff, o. D. (1951), Privatarchiv Alice v. Dieckhoff, Hamburg. (Der Autor dankt Alice v. Dieckhoff für die Überlassung einer Kopie «Allgemeiner Vermerk» und für weitere Mitteilungen.) – Peter Geiger, Krisenzeit, Bd. 2, S. 232f. – Hanspeter Lussy / Rodrigo López, Liechtensteinische Finanzbeziehungen zur Zeit des Nationalsozialismus, Vaduz Zürich 2005, S. 302. – Peter Geiger, Krisenzeit, Bd. 2, S. 243.

Stahmer wie Dieckhoff beriefen sich später – Stahmer auch im Rahmen seiner Vernehmung in Nürnberg 1947 – darauf, sie hätten 1939 Liechtenstein vor der Annexion durch das Hitlerreich gerettet.<sup>18</sup> Sie waren hierbei zwar nicht die Einzigsten, wie Forschungen des Autors auf breiterer Quellenbasis zum Anschlussputsch gezeigt haben. Doch trugen Stahmer und Dieckhoff im März 1939 zweifellos wesentlich zur Verschonung Liechtensteins bei.<sup>19</sup>

### «Graf von Silum» 1939

Gut zwei Monate nach dem abgewehrten Anschlussputsch fand am Pfingstmontag, 29. Mai 1939, in Vaduz die grosse Erbhuldigungsfeier zu Ehren des jungen Fürsten Franz Josef II. statt. An jenem Tag vergab der Fürst auch eine Reihe von Orden und Auszeichnungen. Die höchste Ehrengang ging an Heinrich Georg Stahmer. Der Fürst erhob nämlich «Unsern lieben und getreuen Heinrich Georg Freiherrn von Stahmer aus Hamburg zu Berlin in Würdigung seiner besonderen Verdienste um Unser Haus in den persönlichen Grafenstand». Stahmer durfte sich fortan «Freiherr von Stahmer, Graf von Silum» nennen. Dem zugleich bestätigten freiherrlichen Wappen Stahmers – mit Bär und Stamm – wurde die neunzackige Grafenkrone als Helmzier beigelegt.<sup>20</sup>

Warum hiess der Graf «von Silum»? Silum heisst das hoch über Triesenberg auf 1500 Metern Höhe gelegene Maiensäss, auf dem seiner-

---

18 Interrogation of Heinrich Georg Stahmer by Dr. Robert M. W. Kempner, 6. Nov. 1947, dazu Interrogation Summary Nr. 4584, 6. Nov. 1947, Nürnberg, Kopie aus den National Archives, Washington, Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz. – Brief von Heinrich Georg Stahmer, Botschafter a. D., Vaduz, an die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, 2. März 1976, Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz. – «Allgemeiner Vermerk über die Beziehungen Dr. D. zu Liechtenstein 1928–1941», 6 Seiten Masch., o. D. (1951), unterzeichnet von Heinrich Georg Stahmer und Dr. Albrecht Dieckhoff, Privatarchiv Alice v. Dieckhoff, Hamburg.

19 Der liechtensteinisch-vorarlbergische Anschlussputsch 1939 ist detailliert untersucht und dargestellt bei Peter Geiger, *Krisenzeit*, Bd. 2, S. 346–408; zu Stahmers Intervention bei Hitler ebda., S. 366 f.

20 Ernennungsschreiben vom 29. Mai 1939 für Stahmer, gezeichnet von Fürst Franz Josef II. auf Schloss Vaduz; Schreiben des Kabinettssekretärs an Stahmer in Berlin, Vaduz, 30. Mai 1939, mit Unterschrift des Fürsten, Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz. – Peter Geiger, *Krisenzeit*, Bd. 2, S. 401.

zeit schon ein bescheidenes Alpenkurhaus stand. Der Name ist rätomanischen Ursprungs (ursprünglich «Salum») und bedeutet so viel wie «Hofstatt, Grund, Boden».<sup>21</sup> Mit jenem Alpflecken hatte der neugebackene «Graf von Silum» freilich nichts zu tun. Er wohnte auch nie dort.<sup>22</sup> Man hatte 1939 für die Titelbeigabe einfach den wohlklingenden liechtensteinischen Flurnamen gewählt. Beim «Grafen von Bendern» war es ähnlich gewesen, allerdings war dieser zuvor in der Gemeinde Gamprin, zu welcher der Ortsteil Bendern gehört, eingebürgert worden. Der «Freiherr von Stahmer Graf von Silum» dagegen wurde nie liechtensteinischer Bürger, er blieb Deutscher.

Für Stahmer war der Erhalt des liechtensteinischen Ordens gesellschaftlich für diplomatische Empfänge, wo Eitelkeiten zählten, wertvoll. Und die Nobilitierung zum Freiherrn und zum Grafen von Silum schmeichelte nicht allein persönlichem und familiärem Selbstbewusstsein, sie passte auch zu der unter Hitlers Paladinen verbreiteten Jagd nach Adelsprädikaten. Stahmer benützte seine liechtensteinischen Adelstitel allerdings in der Zeit des Dritten Reiches nicht öffentlich. Dazu hätte es wohl der Zustimmung Hitlers, die kaum zu erlangen gewesen wäre, bedurft.

Kurzzeitig war Stahmer im April 1939 vermutlich auch zusammen mit Dieckhoff und Kabinettssekretär Dr. Rupert Ritter in Gespräche zur Errichtung einer liechtensteinischen Gesandtschaft in Berlin involviert. Hierbei hätte man Stahmer – der in diesem Zusammenhang in den Quellen nur als «St.» aufscheint – in Liechtenstein eingebürgert und als liechtensteinischen «Legationsrat» in Berlin beauftragt. Aus dem Gesandtschaftsprojekt wurde indes nichts.<sup>23</sup> Stahmer unterstützte noch über 1939 hinaus die erwähnten Versuche des im Auftrag des Fürsten tätigen, umtriebigen Dr. Albrecht Dieckhoff, verloren gegangene liechtensteinische Bodenreform-Güter wieder zu erlangen. Erfolge wurden dabei offenbar nicht erzielt.<sup>24</sup> Im Kriegsverlauf entrückte Liechtenstein alsbald

---

21 Vgl. zu «Silum» Hans Stricker / Toni Banzer / Herbert Hilbe, *Liechtensteiner Namenbuch, Die Orts- und Flurnamen des Fürstentums Liechtenstein*, Bd. 2, Vaduz 1999, S. 206–208.

22 Mündliche Mitteilung von Heinz-Dieter Stahmer an Peter Geiger, 4. April 1995.

23 Peter Geiger, *Krisenzeit*, Bd. 2, S. 340–342.

24 «Allgemeiner Vermerk über die Beziehungen Dr. D. zu Liechtenstein 1928–1941», Privatarchiv Alice v. Dieckhoff, Hamburg. – Peter Geiger, *Kriegszeit*, Bd. 2, S. 241, 243 f.

dem Blickfeld von Stahmer. Ihm wuchsen in der Diplomatie des Reiches neue und grössere Aufgabenfelder zu.

## Aushandlung des Dreimächtepakts in Tokio 1940

Wenn Aussenminister Ribbentrop in diplomatischer Mission reiste, nahm er bevorzugt Stahmer als Berater mit, so 1938 nach Rom zum Duce. Stahmer war auch Ribbentrops Verbindungsmann zum japanischen Botschafter in Berlin. Ribbentrop visitierte schon früh ein Bündnis mit Japan an, welches über den Kominternpakt hinaus gehen sollte. Vom Herbst 1939 bis zum Frühjahr 1940 begleitete Stahmer den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Carl Eduard Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, auf einer Informationsreise nach Japan und in die USA. Stahmer, mit dem Titel «Generalkonsul» ausgestattet, hatte für Ribbentrop Eindrücke zur Haltung Japans und der USA gegenüber Deutschland zu sammeln. Die Reichsführung wie auch Japan fürchteten einen künftigen Eintritt der USA in den Krieg, Japan zugleich einen Krieg mit der Sowjetunion.<sup>25</sup>

Nach einem Jahr Krieg in Europa war im Sommer 1940 Frankreich geschlagen, Hitlers Macht bis nach Spitzbergen und an die Pyrenäen ausgedehnt. Hitler wollte England sturmreif bombardieren und dann zu Wasser und Land einnehmen, ausser es würde schon vorher kapitulieren. Als die Briten den Widerstand unter Churchill versteiften und von den USA, denen sie Stützpunkte einräumten, Kriegsschiffe erhielten, wuchs Hitlers Sorge, die USA könnten schliesslich in den Krieg eintreten – was Hitlers Pläne Richtung Sowjetunion durchkreuzt hätte. Jetzt wurde eine besonders von Ribbentrop forcierte und von Hitler genehmigte Strategie umgesetzt: Ein Bündnis mit Japan sollte die USA vom Kriegseintritt abschrecken.

Stahmer, zum «Gesandten» erhoben, wurde von Ribbentrop für Verhandlungen mit Japan im September 1940 in geheimer Mission nach Tokio geschickt. Er reiste per Flugzeug über Moskau und per Eisenbahn über Sibirien. In Tokio führte er zusammen mit dem dortigen deutschen

---

25 Heinrich Georg Stahmer, *Japans Niederlage – Asiens Sieg, Aufstieg eines Grösseren Ostasien*, Bielefeld 1952.

Botschafter Eugen Ott während zweieinhalb Wochen intensive Verhandlungen mit dem japanischen Aussenminister Matsuoka. Das Ergebnis war der «Dreimächtepakt» Deutschland-Italien-Japan, der am 27. September 1940 in Berlin in öffentlicher, pompöser Zeremonie unterzeichnet wurde.

Stahmers unerwartete Verhandlungsleistung galt als ausserordentlich, er hatte den Japanern gewissermassen den Dreimächtepakt abgerungen. Dies brachte ihm Lorbeeren, einen hohen japanischen Orden und in Berlin einen Karriereschub. Er wurde zum «Botschafter zur besonderen Verwendung» ernannt.

## Kein Friedenspakt

Im Dreimächtepakt – bei dessen Aushandlung Italien nicht einbezogen, sondern am Schluss einfach zur Zustimmung gedrängt worden war – sicherten sich die drei Partner, Deutschland, Italien und Japan, ihre jeweiligen Grossraumsphären zu. Dies betraf die neue Ordnung in Europa unter Deutschland, die neue Ordnung im Mittelmeerraum unter Italien und die neue Ordnung in Südostasien unter Japan. Zugleich sicherten sich die drei Bündnispartner jede Hilfe, auch militärische, für den Fall eines Angriffs einer bisher, 1940, nicht im Krieg stehenden Macht zu, Russland ausgenommen – was somit unausgesprochen die USA betraf. Dies war das Hauptziel des Pakts: Die USA sollten vom Kriegseintritt abgeschreckt und zugleich dazu gebracht werden, die schon verübten wie künftigen Aggressionen und Expansionen Deutschlands, Italiens und Japans hinzunehmen – letztere in China wie auch bis Australien und Indien.<sup>26</sup> Für Hitlerdeutschland galt noch der Nichtangriffspakt mit Russland – allerdings sann Hitler schon auf den Ostfeldzug. Für Japan war ein Krieg mit Russland – der über China drohte – unbedingt zu vermeiden, um den Rücken für die geplante Expansion in Südostasien und im Pazifik frei zu halten. Die Unterzeichnung und öffentliche Bekanntgabe des Dreimächtepakts Ende September 1940 diente Ribbentrop zum

---

26 Text des Dreimächtepakts Deutschland-Italien-Japan und der Begleitnoten, in: James William Morley (Ed.), *Japan's Road to the Pacific War*, New York 1976, Appendix 7: *The Tripartite Alliance of Germany, Italy, and Japan and Accompanying Notes*, September 27, 1940, S. 298–304.

aussenpolitischen Triumph und Hitler zur Demonstration seiner Stärke, vorab gegenüber Grossbritannien, das er zum Verzichtfrieden zwingen wollte.

Der Dreimächtepakt war – anders als dies nach dem Krieg Stahmer und andere behaupteten<sup>27</sup> – kein Friedensprojekt. Es war vielmehr ein Einschüchterungsinstrument der drei totalitären Mächte, gerichtet gegen die USA, gegen das isolierte Grossbritannien, gegen China, gegen alle bereits unterjochten und alle im Visier der drei Mächte befindlichen nahen und fernen Länder. Bekanntlich erfüllte der Dreimächtepakt in der Folge die von deutscher wie von japanischer Seite gehegten Erwartungen nicht. Grossbritannien gab nicht nach. Im Japanisch-Chinesischen Krieg rückten Tschiang Kai-shek und Mao vom Widerstand nicht ab. Ein von Ribbentrop ernsthaft erwogener Viermächtebund unter Einschluss Sowjetrusslands erwies sich als völlig unrealistisch. Hitler hielt den Angriff auf Stalins Reich für unvermeidlich und schlug im Juni 1941 los. Und im Dezember 1941 riss Japan die USA in Pearl Harbor definitiv in den Krieg.<sup>28</sup>

## Deutscher Botschafter: Nanjing 1942, Tokio 1943 bis 1945

Ende 1941 wurde Stahmer zum deutschen Botschafter bei der chinesischen Regierung in Nanjing (Nanking) ernannt. Er reiste über Südamerika nach Nanjing.<sup>29</sup> Dort handelte es sich freilich nicht um die von Tschiang Kai-shek geführte chinesische Kuomintang-Regierung, sondern um die Regierung unter dem chinesischen Politiker Wang Jingwei. Dieser hatte sich mit Tschiang Kai-shek überworfen, mit Japan einen

---

27 Interrogation of Heinrich Georg Stahmer by Dr. Robert M. W. Kempner, 17. Okt. und 6. Nov. 1947, Nürnberg, Kopien, Privataarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz.

28 Ernst L. Presseisen, *Germany and Japan, A Study in Totalitarian Diplomacy 1933–1941*, The Hague 1958. – Theo Sommer, *Deutschland und Japan zwischen den Mächten 1935–1940, Vom Antikominternpakt zum Dreimächtepakt, Eine Studie zur diplomatischen Vorgeschichte des Zweiten Weltkriegs*, Tübingen 1962. – Robert J. C. Butow, *The John Doe Associates, Back Door Diplomacy for Peace*, 1941, Stanford 1975. – Bernd Martin, *Die deutsch-japanischen Beziehungen während des Dritten Reiches*, in: Karl-Dietrich Bracher / Manfred Funke / Hans-Adolf Jacobsen (Hrsg.), *Nationalsozialistische Diktatur 1933–1945*, Bonn 1983, S. 370–389.

29 Interrogation of Heinrich Georg Stahmer by Dr. Robert M. W. Kempner, 17. Okt. 1947, Nürnberg, Kopie, Privataarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz.

Friedensvertrag geschlossen und im März 1940 eine machtlose Kollaborationsregierung gebildet. Die Wang-Regierung stand gegen die Kommunisten und gegen die von den USA unterstützte Kuomintang, war völlig von Japan kontrolliert und von Hitlerdeutschland anerkannt.<sup>30</sup> Stahmer fungierte das ganze Jahr 1942 hindurch als Botschafter in Nanjing. Seine Frau reiste ihm dorthin nach.<sup>31</sup> Anfang 1943 folgte der nächste Karriereschritt. Hitler ernannte Stahmer zum deutschen Botschafter in Japan, wo er Botschafter Eugen Ott, dem Ribbentrop misstraute, ablöste.<sup>32</sup> Stahmer wechselte somit vom unbedeutenden Nanjing nach Tokio ins Zentrum der japanischen Kriegsgrossmacht. Er konnte weder Chinesisch noch Japanisch. Er blieb Botschafter in Tokio bis zum Kriegsende 1945.

Stahmer erlebte so in China und dann in Japan die Ausweitung des Weltkriegs auf den pazifisch-südostasiatischen Raum durch den japanischen Überfall auf Pearl Harbor im Dezember 1941, die riesige japanische Expansion, schliesslich den japanischen Zusammenbruch. In Tokio stand Stahmer in engem Kontakt zum Kriegspremier General Hideki Tojo. Demgegenüber verliefen die Ereignisse im Herrschafts- und Kriegsgebiet Hitlerdeutschlands in Europa weitab von Stahmers fernöstlichem Botschafterposten. Mit Liechtenstein hatte Stahmer in der Kriegszeit nichts mehr zu tun.

## Grossraum- und Endsiegphantasien 1943

Wie Stahmer die Welt damals sah, zeigt ein Artikel, den er vor seinem Weggang von Nanjing nach Tokio für die englischsprachige Zeitschrift «The XXth Century», die in Shanghai erschien, unter dem Titel «Germany and Japan» verfasste. Stahmer pries darin den Dreimächtepakt und die deutsch-japanische Waffenbrüderschaft. Schulter an Schulter fochten

---

30 «Wang Jingwei», Wikipedia-Artikel (19. 3. 2011).

31 Interrogation of Heinrich Georg Stahmer by Dr. Robert M. W. Kempner, 17. Okt. 1947, Nürnberg, Kopie, Privatarhiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz.

32 «Heinrich Stahmer», in: Biographie Actuelle, Archives Diplomatiques et Consulaires (Zürich), Fevrier 1943, S. 23 (Kopie im Liechtensteinischen Landesarchiv RF 219/193). – «Heinrich Georg Stahmer», in: Internationales Biographisches Archiv (Munzinger-Archiv), Lieferung 1/53, 10. 1. 1953, 742–742a.

Deutschland und Japan in diesem grössten Krieg der Geschichte. Der «Führer himself» sei seit Jahren von der Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Italien und Japan überzeugt gewesen. Darin habe ihn Aussenminister Ribbentrop unterstützt. Ribbentrop sei mit ausserordentlicher politischer Urteilskraft begabt, durch Reisen in ferne Länder erfahren, Tag und Nacht tätig, er finde immer des Führers volle Billigung für seine aussenpolitischen Gedanken. Hitler, Ribbentrop und Stahmer selber hätten während Jahren versucht, durch Abrüstung und Völkerverständigung eine Entwicklung Deutschlands ohne Krieg zu bewerkstelligen. Dies sei an der feindlichen Einstellung und am Hass der führenden Politiker anderer Länder gescheitert. Die gleichen Erfahrungen hätten Italien und Japan machen müssen. Der in Berlin stationierte japanische Botschafter Oshima und der japanische Aussenminister Matsuoka hätten in weiser Voraussicht der Dinge wesentlich dazu beigetragen, den Pakt zwischen Deutschland und Japan zu realisieren. Der Dreimächtepakt, so Stahmer weiter, sei «the foundation of the policy of the Axis». Eine kleine Elite von Staatsmännern in England und Frankreich, unterstützt von Roosevelt, hätten die Welt in diesen Krieg getrieben, behauptete Stahmer. Er fügte siegesgewiss an, man werde den Krieg führen, «until victory brings final clarification and a real, enduring, and just peace.» Stahmer gab seiner Überzeugung Ausdruck,

«the idea of the Greater European and Greater East Asiatic spheres which was created by the Axis nations is the best and safest guarantee for a happy development. The clear reciprocal recognition of the two Grossraums [sic] ensures their firm collaboration and independence in the future.»

Stahmer lobte auch die enge chinesisch-japanische Zusammenarbeit, die er nun während seiner einjährigen Funktion in China habe beobachten können. Sie sei nötig für die japanisch-chinesische «Co-Prosperity-Sphere». Stahmer freue sich, dass die Chinesische Regierung – von Wang Jingwei in Nanjing – nun am 9. Januar (1943) auf der Seite von Japan und der Achse ebenfalls in den Krieg eingetreten sei.<sup>33</sup>

---

33 Beitrag von Heinrich Stahmer, «Germany and Japan», in: *The XXth Century*, Vol. IV, Shanghai, Febr. 1943, No. 2, S. 83–85 (<http://libweb.hawaii.edu/libdept/russian/XX/PDF/15-Volume4.pdf>.)

Stahmers phrasenreicher Artikel, geschrieben im Januar 1943 in China mit Blick auf Japan, war noch ganz durchtränkt von der Grossraum-Ideologie der drei Mächte, von der Kriegsschuldzuweisung an die Alliierten, von der verzerrten Wahrnehmung der Situation in China und von Endsieg-Gewissheit. In jenen Januarwochen 1943 tobte fernab noch die Schlacht um Stalingrad, in ihrer letzten Phase. In Nordafrika standen seit dem November 1942 die Amerikaner. Im Sommer 1942 hatte die japanische Flotte bei den Midway-Inseln eine schwere Niederlage erlitten. Ob Stahmer noch alles, was er so geschwollen von sich gab, selber glaubte, ist ungewiss.

## Rechtfertigungen post festum

Stahmer liess nach dem Krieg verlauten, er sei ein innerlich nicht überzeugter Nationalsozialist gewesen. Er habe, sagte er in der Vernehmung durch Kempner in Nürnberg, mit Kriegsvorbereitungen nichts zu tun gehabt, habe die Verbrechen des Regimes abgelehnt, die Judenverfolgung missbilligt, selber Juden geholfen, von der «Endlösung» der Judenfrage in der Kriegszeit nichts gewusst, davon erst nach dem Zusammenbruch erfahren, er habe nur seine Pflicht dem Vaterland gegenüber erfüllt, nie gegen sein Gewissen gehandelt. Er habe überdies 1937 und wieder 1941 um seinen Abschied nachgesucht, ihn aber nicht erhalten. Seine Schwiegermutter sei jüdisch und daher bedroht gewesen. Seine beiden Söhne seien sechs Jahre im Krieg gestanden, ohne Offiziere zu werden. Er sei selber bedroht gewesen. Und er habe Liechtenstein 1939 vor der Annexion gerettet.<sup>34</sup>

Falls solche Reserven Stahmers gegenüber dem Nationalsozialismus und dem Hitlerregime bestanden, so zeigte Stahmer sie nach aussen und in seiner Tätigkeit jedenfalls nicht. Er galt als Botschafter seinen Mitarbeitern in Tokio als eingefleischter Nationalsozialist. Er arbeitete mit dem der Botschaft zugeteilten, berüchtigten Polizeiattaché Josef Meisinger, der für Bespitzelung zuständig war, zusammen. Rundfunkattaché Erwin Wickert, damals in der Botschaft in Tokio für die deutschen

---

34 Interrogation of Heinrich Georg Stahmer by Dr. Robert M. W. Kempner, 17. Okt. und 6. Nov. 1947, Nürnberg, Kopien, Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz.

Propagandasendungen zuständig, hat in seinen 1991 erschienenen Memoiren «Mut und Übermut» Stahmer entsprechend düster geschildert.<sup>35</sup> Anders als Stahmer wurde Wickert – selber Nationalsozialist und erst im Laufe der Kriegswende kritischer geworden – einige Zeit nach dem Krieg wieder in den deutschen diplomatischen Dienst aufgenommen.<sup>36</sup> Botschafter Stahmers Sohn Heinz-Dieter Stahmer war empört über Wickerts Veröffentlichung, er sah darin eine gezielte Diffamierung seines bereits verstorbenen Vaters. Er sammelte Archivbelege und legte eine Dokumentation zur Widerlegung von Darstellungen und Behauptungen in Wickerts Buch an, erwog gerichtliche Schritte, wandte sich an den deutschen Aussenminister, den Bundespräsidenten und deutsche Stellen, um eine Rehabilitierung von Heinrich Georg Stahmer zu erreichen. Aber er sei überall hingehalten oder abgewiesen worden.<sup>37</sup>

Solches Bemühen war nicht einfach. Stahmer habe kurz vor dem deutschen Zusammenbruch – so berichteten zwei Botschaftsangehörige im Dezember 1945 den amerikanischen Besatzungsbehörden – in der Botschaft in Tokio jedem mit Erschiessen gedroht, «who did not believe in German victory».<sup>38</sup> Ob sich dies wirklich so abspielte, ist offen. Am 9. Mai 1945 dann, dem Tag nach der deutschen Kapitulation, veranstaltete Stahmer in der Botschaft eine Gedenkfeier «für den im Kampfe um Deutschland gefallenen Führer Adolf Hitler». Er lud dazu Vertreter der japanischen Regierung und der ausländischen Missionen ein. Nacheinander vorgetragen wurden Wagners Siegfried-Idyll, eine «Gedenkrede des Deutschen Botschafters», ein Stück aus einer Bach-Suite, «Ich hatt' einen Kameraden», ein «Abschiedsgruss an den Führer», zum Schluss «Lieder der Nation» und Badenweiler Marsch. Es spielten die Nippon

---

35 Erwin Wickert, *Mut und Übermut, Geschichten aus meinem Leben*, Stuttgart 1991.

36 «Erwin Wickert», Wikipedia-Artikel (19.032011).

37 Heinz-Dieter Stahmer, «Dokumentation zur Richtigstellung von Diffamierungen, Verächtlichmachung und Herabsetzung meines Vaters, des ehemaligen Botschafters in Tokyo Heinrich-Georg Stahmer, veröffentlicht durch den ehemal. Botschafter Erwin Wickert in seinem Buch «Mut und Übermut», sowie Beweisunterlagen gegen hierin erschienene Falschberichte über historische Ereignisse», 1992, Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz.

38 Aussagen von Dr. Erich Boltze und Hans Ulrich von Marchtaler, aufgeführt im Report der US-Besatzungsbehörde in Tokio (GHQ / SCAP / CIS, File 244) bezüglich Ex-Botschafter Stahmer in Tokio, 27. Dez. 1945, Kopie aus den National Archives, Washington, Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz.

Philharmoniker.<sup>39</sup> Dass Stahmer diese grotesk-makaber anmutende Feier durchführte, wurde später nicht bestritten.<sup>40</sup>

## Jüdische Frau und Schwiegermutter

Wickert schreibt in seinen erwähnten Memoiren auch beiläufig, Botschafter Stahmer habe in Tokio den Polizeiobersten Meisinger gefürchtet, warum wisse er nicht.<sup>41</sup> Möglicherweise war den Botschaftsangehörigen tatsächlich nichts über einen allerdings sehr realen Hintergrund von Stahmers Angst vor dem Gestapomann bekannt: Die Mutter der Botschafterehefrau Helga Stahmer, geborene Richter, war jüdisch. Botschafter Stahmer hatte also eine jüdische Schwiegermutter und eine nicht ganz «arische» Frau. Mutter Olga Richter, geborene von Horschitz, lebte den Krieg hindurch in Hamburg, erhielt das «J», den Judenstern, zugewiesen, ging nicht mehr aus dem Haus, blieb aber dank Stahmers Protektion vor Deportation und Vernichtung verschont, sie starb Anfang 1945 in Hamburg. Der Partei, Ribbentrop und der Gestapo waren die jüdische Schwiegermutter und die «nichtarische» Abkunft der Gemahlin von Botschafter Stahmer zweifellos bekannt. Sie hatten ihn damit in der Hand. 1944 war Stahmer zudem in Tokio unter Gestapobeobachtung gesetzt, was ihm nicht verborgen blieb.<sup>42</sup> Es gab also Grund für Stahmer, Meisinger zu fürchten. Meisinger hatte vor der Versetzung nach Japan in Warschau Greuel verübt – er wurde nach dem Kriegsende von den Amerikanern nach Polen ausgeliefert, dort verurteilt und gehängt.<sup>43</sup>

---

39 Erwin Wickert, *Mut und Übermut*, Stuttgart 1991, S. 434f.

40 Heinz-Dieter Stahmer, «Dokumentation zur Richtigstellung von Diffamierungen, Verächtlichmachung und Herabsetzung meines Vaters des ehemaligen Botschafters in Tokyo Heinrich-Georg Stahmer, veröffentlicht durch den ehemal. Botschafter Erwin Wickert in seinem Buch «Mut und Übermut», sowie Beweisunterlagen gegen hierin erschienene Falschberichte über historische Ereignisse», 1992,», Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz.

41 Erwin Wickert, *Mut und Übermut*, Stuttgart 1991, S. 418.

42 Interrogation of Heinrich Georg Stahmer by Dr. Robert M. W. Kempner, 17. Okt. und 6. Nov. 1947, Nürnberg, Kopien, Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz.

43 «Josef Meisinger», Wikipedia-Artikel (19. 3. 2011). – Erwin Wickert, *Mut und Übermut*, Stuttgart 1991, S. 418.

Angesichts all der speziellen Umstände ist nicht so leicht abzuschätzen, was Stahmer aus eigener Überzeugung im Sinne des Hitlerregimes tat und was aus Angst um seine Familie, seine Schwiegermutter, seine Frau, seine zwei Söhne im Krieg und die eigene Person.

## Häftling und Prozesszeuge in Tokio

Nach der japanischen Kapitulation Anfang September 1945 und dem Einzug der Amerikaner stand Stahmer zuerst für einige Monate in einem Hotel in «Honorable Custody», unter Diplomaten-Hausarrest, und wartete auf Repatriierung. Doch Anfang 1946 wurde er unversehens von der amerikanischen Behörde verhaftet. Vormalige Angehörige seiner Botschaft – so Dr. Erich Boltze und Hans Ulrich von Marchtaler, die wie Wickert später wieder Diplomaten der Bundesrepublik wurden – hatten ihn den Amerikanern als unbeugsamen Nationalsozialisten und gefährlichen Kriegstreiber an Ribbentrops Seite charakterisiert. Stahmer wurde nun am 9. Januar 1946 als «a probable war criminal», als «mutmasslicher Kriegsverbrecher», ins Sugamo-Gefängnis verlegt.<sup>44</sup> Dort sassen auch die japanischen Kriegsverantwortlichen ein, dazu 15 Deutsche. Stahmer traf dort den gefesselten Kriegspremier General Hideki Tojo, den er bewunderte, wieder.<sup>45</sup>

Stahmer wurde indes in Tokio nicht angeklagt, sondern nach 13 Monaten aus dem Sugamo-Gefängnis im Februar 1947 wieder in Hotel-Hausarrest entlassen. Er wurde darauf im Kriegsverbrecherprozess gegen Tojo und weitere japanische Generäle und Verantwortliche als Zeuge beigezogen, wegen seiner Insiderkenntnisse, die er in den Dreimächtepaktverhandlungen und später als Botschafter gewonnen hatte. Punkt 5 der Anklage gegen die japanischen Kriegsverantwortlichen lautete, der Dreimächtepakt von 1940 habe eine Verschwörung zur Kriegsauslösung bezweckt. Stahmer avancierte im Prozess vor dem Internatio-

---

44 Dokumente des GHQ/SCAP in Tokio über die Verhaftung von Ex-Botschafter Stahmer, 26. und 27. Dez. 1945, mit Aussagen von Dr. Erich Boltze und Hans Ulrich von Marchtaler, Kopien aus den National Archives, Washington, Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz.

45 Heinrich Georg Stahmer, *Japans Niederlage – Asiens Sieg, Aufstieg eines Grösseren Ostasien*, Bielefeld 1952, S. 6.

nenalen Militärgerichtshof für den Fernen Osten (International Military Tribunal for the Far East IMTFE) zu einem Starzeugen der Verteidigung. Seine Aussagen trugen wesentlich dazu bei, dass der Anklagepunkt 5 aus Mangel an Beweisen fallen gelassen wurde.<sup>46</sup> Allerdings half dies Tojo und weiteren Hauptangeklagten nichts, sie wurden aufgrund anderer Anklagepunkte verurteilt und am 23. Dezember 1948 im Sugamo-Gefängnis durch den Strang hingerichtet.<sup>47</sup> Stahmer aber hatte im September 1947 mit seiner Frau nach Deutschland zurückkehren können, auf einem amerikanischen Repatriierungsschiff. Frei war er damit noch nicht.<sup>48</sup>

## Ludwigsburg, Vernehmung in Nürnberg, keine Anklage

In Deutschland wurde Stahmer als amerikanischer Gefangener ins Screening Center Ludwigsburg, nördlich von Stuttgart, eingeliefert. Der alliierte Chefankläger Robert M. W. Kempner liess Stahmer im Oktober 1947 ins Nürnberger Gerichtsgebäude bringen, im Zusammenhang mit dem sogenannten «Wilhelmstrassenprozess», in welchem die Taten vorab von führenden Beamten des Auswärtigen Amtes (das an der Berliner Wilhelmstrasse gelegen hatte) beurteilt wurden.<sup>49</sup> Hier verhörte Kempner Stahmer zweimal, am 17. Oktober und am 6. November 1947. Stahmer rechtfertigte sich und seine diplomatische Tätigkeit, wie weiter oben bereits beschrieben. Er führte die Gefährdung seiner jüdischen Schwiegermutter, seiner Frau, seiner selbst und seiner Söhne an. Einmal brach Stahmer bei der Vernehmung in Tränen aus. Er habe eine «furchtbar schwere Zeit persönlich gehabt», sagte er. Und, hob er hervor, er habe das Fürstentum Liechtenstein 1939 vor der Annexion gerettet, durch seinen Vorstoss bei Hitler. Das sei für ihn persönlich nicht unge-

---

46 Owen Cunningham, New York, an Edwin Newman, NBC Television Studios New York, 23. Sept. 1975 (über Heinrich Stahmer als Zeuge im Tokioter Prozess, in welchem Cunningham in der Verteidigung agierte), Kopie aus den National Archives, Washington, Privataarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz.

47 «Tokioter Prozesse», Wikipedia-Artikel (18. 3. 2011).

48 Interrogation of Heinrich Georg Stahmer by Dr. Robert M. W. Kempner, 6. Nov. 1947, Nürnberg, Kopie, Privataarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz.

49 «Wilhelmstrassen-Prozess», Wikipedia-Artikel (19. 3. 2011).

fährlich gewesen.<sup>50</sup> Überzeugt zeigte sich Kempner von Stahmers Harmlosigkeit keineswegs, er sagte zum Beginn der zweiten Vernehmung, nachdem er Stahmers Akten eingesehen hatte: «So ein weisses Blatt, wie Sie sagen, sind Sie nicht.»<sup>51</sup> Doch erhob Kempner dann nach der Vernehmung keine Anklage gegen Stahmer. Dieser wurde im Februar 1948 wieder nach Ludwigsburg überstellt und alsbald entlassen.<sup>52</sup> Er kehrte nach Hamburg zurück.

Im anschliessenden Entnazifizierungsverfahren war offenbar auch eine von Stahmers Frau erbetene und 1948 im Auftrage des Fürsten erteilte Erklärung der Kabinettskanzlei hilfreich: Stahmer, so wurde ihm von Seiten von Fürst Franz Josef II. bestätigt, habe die Bestrebungen zur Erhaltung der liechtensteinischen Selbständigkeit «warm unterstützt».<sup>53</sup> Die Entnazifizierungsbehörde reihte ihn – so geben es zumindest zwei indirekte Quellen an – zuerst in die Kategorie IV, «Mitläufer»,<sup>54</sup> danach in die mildeste Kategorie V, «Entlastete», ein.<sup>55</sup>

## Zurück in Japan – und in Liechtenstein

Nach Krieg und Internierung kehrte Stahmer in die Wirtschaft zurück. 1952 veröffentlichte er ein Buch mit dem Titel «Japans Niederlage – Asiens Sieg, Aufstieg eines Grösseren Ostasien». Darin findet sich manches aus der Gedankenwelt der 1930er und 1940er Jahre in abgewandelter Gestalt wieder oder immer noch, vorab die Idee einer von Japan ge-

---

50 Interrogation of Heinrich Georg Stahmer by Dr. Robert M. W. Kempner, 17. Okt. und 6. Nov. 1947, Nürnberg, Kopien, Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz.

51 Interrogation of Heinrich Georg Stahmer by Dr. Robert M. W. Kempner, 6. Nov. 1947, Nürnberg, Kopie, Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz.

52 Transferdokumente Ludwigsburg–München, Kopien aus den National Archives, Washington, Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz.

53 Helga Stahmer, Hamburg, an Fürst Franz Josef II., 7. Juni 1948; Kabinettsdirektor Dr. Gustav Wilhelm an Helga Stahmer (im Auftrag des Fürsten), 1. Juli 1948, Korrespondenz Kabinettskanzlei (bei 141/40), Hausarchiv der Regierenden Fürsten von Liechtenstein, Vaduz.

54 Mündliche Mitteilung von Heinz-Dieter Stahmer an den Autor, 4. April 1995.

55 Vermerk bezüglich eines Entscheids des Staatskommissars der Hansestadt Hamburg für die Entnazifizierung, 28. Okt. 1950; Lebenslauf, verfasst von Heinrich Georg Stahmer um 1958, Fremdenpolizeiakten (Stahmer), Liechtensteinisches Landesarchiv.

stalteten südostasiatischen Wohlstandssphäre.<sup>56</sup> Stahmer nützte schliesslich seine weitgespannten Beziehungen aus früheren Jahrzehnten und aus der Botschafterzeit in Nanjing und Tokio. Er wurde in den 1950er Jahren für einige Jahre Delegierter in Japan für Bührle / Oerlikon und Contraves / Zürich, welche Waffen produzierten und weltweit verkauften.

1958 zog sich Stahmer, nun 66-jährig, nach Vaduz zurück, wo man ihm gerne Aufenthalt gab.<sup>57</sup> Hier verbrachte er als Privatier mit seiner Frau den Lebensabend. Das Ehepaar hatte übrigens bald nach dem Krieg zum katholischen Glauben konvertiert. Frau Stahmer starb 1977, Stahmer selber 1978, mit 86 Jahren.<sup>58</sup> Beide wurden in Vaduz bestattet. Die Angehörigen überführten die sterblichen Hüllen später nach Hamburg ins Familiengrab.<sup>59</sup> Auf dem Friedhof in Vaduz steht heute noch der Grabstein mit der eingemeisselten Inschrift:

«Helga Gräfin von Stahmer-Silum 6. II. 1896 – 16. XII. 1977  
Heinrich Graf von Stahmer-Silum 3. V. 1892 – 13. VI. 1978»

## Schwierige Bewertung

Die Beurteilung Heinrich Georg Stahmers in der komplexen, weitgespannten Zeitgeschichte ist nicht einfach. Sie fällt ambivalent aus. Er war ein früher Nationalsozialist, treuer Diener Ribbentrops und des Hitlerregimes, eng mit dem Regime, dessen Grossraumpolitik und damit auch mit der Kriegsverantwortung verhängt. Zugleich war er selber gefangen in den Klauen der Macht. Die Familie war gefährdet wegen der nicht «rein arischen» Frau und der jüdischen Schwiegermutter.

Für Liechtenstein war die Verbindung zu Stahmer, der beim ausserpolitischen Machtzentrum des Dritten Reiches stand, in der Zeit günstig, 1939 gar existentiell. Zumindest hier hat er mit dem Einstehen für das kleine Land ein historisches Verdienst erworben, vielleicht sogar den Ehrentitel «Graf von Silum» verdient – welcher, da nicht erblich verliehen, mit seines Trägers Ableben ebenfalls vergangen ist.

---

56 Heinrich Georg Stahmer, *Japans Niederlage – Asiens Sieg, Aufstieg eines Grösseren Ostasien*, Bielefeld 1952.

57 Fremdenpolizeiakten (Stahmer), Liechtensteinisches Landesarchiv.

58 Liechtensteiner Volksblatt, 20. Nov. 1977 und 14. Juni 1978 (Todesanzeigen).

59 Schreiben von Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz, an den Autor, 2. Jan. 2001.

## Quellen und Literatur

### Benutzte Archive

Liechtensteinisches Landesarchiv, Vaduz.

Bundesarchiv / Berlin Document Center (Kopien im Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz).

National Archives, Washington (Kopien im Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz).

Hausarchiv der Regierenden Fürsten von Liechtenstein, Vaduz.

Privatarchiv Heinz-Dieter Stahmer, Koblenz.

Privatarchiv Alice v. Dieckhoff, Hamburg.

### Mündliche und schriftliche Mitteilungen

Heinz-Dieter Stahmer und Barbara Stahmer, Koblenz: Gespräche und Korrespondenz mit dem Autor, 1995 und 1998.

Franz Näscher, a. Dekan, Gamprin: Namen und Lebensdaten von Heinrich Georg und Helga Stahmer und beider Eltern, zuhanden des Autors.

### Literatur

Beattie, David, Liechtenstein, A Modern History, Triesen 2004 (dt. Ausgabe: Liechtenstein, Geschichte & Gegenwart, 2005).

Butow, Robert J. C., The John Doe Associates, Back Door Diplomacy for Peace, 1941, Stanford 1975.

Geiger, Peter, Krisenzeit, Liechtenstein in den Dreissigerjahren 1928–1939, 2 Bde., Vaduz Zürich 2000 (1. Aufl. 1997).

Geiger, Peter, Kriegezeit, Liechtenstein 1939 bis 1945, 2 Bde., Vaduz Zürich 2010.

Geiger, Peter, Der Graf von Silum, in: Liechtensteiner Volksblatt, 5. und 6. Aug. 1998, und in: Liechtensteiner Vaterland, 5. und 6. Aug. 1998.

Geiger, Peter, «Stahmer, Heinrich Georg», in: Historisches Lexikon für das Fürstentum Liechtenstein HLFL (erscheint 2012).

«Heinrich Stahmer», Biographie Actuelle, in: Archives Diplomatiques et Consulaires, Février 1943 (Zürich), S. 23 (Kopie im Liechtensteinischen Landesarchiv RF 219/193).

Krebs, Gerhard, Antisemitismus und Judenpolitik der Japaner, in: Georg Armbrüster / Michael Kohlstruck / Sonja Mühlberger (Hrsg.), Exil Shanghai 1938–1947, Jüdisches Leben in der Emigration, Teetz 2000, S. 58–76.

Lussy, Hanspeter / Rodrigo López, Liechtensteinische Finanzbeziehungen zur Zeit des Nationalsozialismus, Vaduz Zürich 2005.

Martin, Bernd, Die deutsch-japanischen Beziehungen während des Dritten Reiches, in: Karl-Dietrich Bracher / Manfred Funke / Hans-Adolf Jacobsen (Hrsg.), Nationalsozialistische Diktatur 1933–1945, Bonn 1983, S. 370–389.

Morley, James William (Ed.), Japan's Road to the Pacific War, Deterrent Diplomacy, Japan, Germany, and the USSR 1935–1940, (Selected translations from «Taiheiyo seno e no michi: kaisen gaiko shi»), New York 1976.

- Presseisen, Ernst L., *Germany and Japan, A Study in Totalitarian Diplomacy 1933–1941*, The Hague 1958.
- Sommer, Theo, *Deutschland und Japan zwischen den Mächten 1935–1940, Vom Antikominternpakt zum Dreimächtepakt, Eine Studie zur diplomatischen Vorgeschichte des Zweiten Weltkriegs*, Tübingen 1962.
- Stahmer, Heinrich, *Germany and Japan*, in: *The XXth Century*, Vol. IV, Shanghai, Febr. 1943, No. 2, S. 83–85 ([http://libweb.hawaii.edu/libdept/russian/XX/PDF/15-Volme4.pdf](http://libweb.hawaii.edu/libdept/russian/XX/PDF/15-Volume4.pdf)).
- Stahmer, Heinrich, *Japans Niederlage – Asiens Sieg, Aufstieg eines Grösseren Ostasien*, Bielefeld 1952.
- «Stahmer, Heinrich Georg», in: *Internationales Biographisches Archiv (Munzinger-Archiv)*, Lieferung 1/53, 10. 1. 1953, 742–742a.
- Stricker, Hans / Toni Banzer / Herbert Hilbe, *Liechtensteiner Namenbuch, Die Orts- und Flurnamen des Fürstentums Liechtenstein*, Bd. 2, Vaduz 1999.
- Wikipedia (Internet), verschiedene Artikel, u. a.: «Erich Boltze», «Erwin Wickert», «Hans Ulrich Marchtaler», «Heinrich Georg Stahmer», «NS-Fliegerkorps», «Tokioter Prozesse», «Wong Jingwei», «Wilhelmstrassen-Prozess».